



**Predigt von Mgr. Michel Pansard, Bischof von Chartres, am 2. Mai 2015
anlässlich der Vigilfeier in der Heimkehrer-Dankeskirche Hl. Familie,
Bochum**

Liebe junge Christen!

Diese Passage des Apostels Paulus (Röm 12, 10-22) ist ein Aufruf zu lieben im Stil von Jesus Christus. Sie kennen alle das neue Gebot, das Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen aller Generationen aufgegeben hat. Er hat nicht nur gesagt: „*Liebt einander*“. Er hat gesagt: „*Liebt einander, so wie ich Euch geliebt habe*“. Paulus macht in dieser Passage, die wir gerade gehört haben, klar, was die Liebe macht oder machen kann. Die wahre Liebe ist keine sentimentale Liebe voll von Sich-Hingezogen-Fühlens, von Leidenschaften und großen Erklärungen. Die wahre Liebe ist eine tätige und verantwortliche nach Art und Weise des Evangeliums. Es ist eine Liebe, die darin besteht, den Ruf seiner Brüder und Schwestern wahrzunehmen und sich in deren Dienst zu stellen, ohne sich aufhalten zu lassen durch Ungeduld, Gewalt, das Böse, die Konflikte, die Angst und alles, was unsere Fähigkeit, in Wahrheit zu lieben, auf eine harte Probe stellen kann.

Diejenigen Brüder und Schwestern, die sich wirklich in der Sache der Liebe verstehen, sind die, die akzeptieren, sich für die anderen verantwortlich zu fühlen, die sich von diesen betroffen lassen machen, weil sie bis ins Innerste aufgewühlt und von Mitleid ergriffen sind und sich daransetzen, in Konsequenz dessen zu handeln. Der Diener Gottes, Abbé Franz Stock, den Sie durch diese Ausstellung und durch verschiedene Berichte u.a. der Zeitzeugin Helga Walbaum entdecken, ist einer von denen noch vielen anderen in der Geschichte der Christen- und der Menschheit.

In der Stunde, wo sich für viele die Frage stellt: „Was werde ich mit meinem Leben anfangen? Was mache ich aus meinem Leben?“, ist es gut, sich daran zu erinnern, daß im Lateinischen das Wort „*répondre*“ (antworten) dieselbe Wurzel hat wie das Wort „*responsable*“ (verantwortlich). Die Herausforderung unseres Lebens als Jugendliche und Erwachsene ist es, auf unsere Berufung zu antworten, der Aufruf dazu, für die anderen Verantwortung zu zeigen.

In einem seiner Chansons besingt der französische Sänger Jean Jacques Goldman einen Schuster, einen Musiker, einen Lehrer, und wir könnten die Liste solange fortsetzen, bis wir uns selbst darin wiederfinden. Der Refrain gibt die Dynamik eines jeden wieder: „*Er brachte Zeit, Talent und Herz ein und verbrachte so sein Leben inmitten unserer Zeit und fernab von großen Reden, großen Theorien; an jedem Tag bei seiner Arbeit konnte man von ihm sagen, er veränderte das Leben.*“ (« *il y mettait du temps, du talent et du cœur, ainsi passait sa vie au milieu de nos heures et loin des grands discours, des grandes théories, à sa tache chaque jour on pouvait dire de lui, il changeait la vie .*»)

Ich bin Christ, weil Christus das Leben, mein Leben verändert hat. Ich bin Priester und dann Bischof, um den Brüdern und Schwestern in Menschlichkeit zu helfen, dies zu erkennen und danach zu leben. Und dafür habe ich keinen anderen Weg als den der von Gott aufgezeigten verantwortlichen Liebe, die Abbé Franz Stock geleitet hat. Er war mit der franziskanischen Familie verbunden. Mir kommt diese schöne Passage ins Gedächtnis aus einem Buch über Franz von Assisi mit dem Titel „*Weisheit eines Armen*“. Der Autor Elo Leclerc, ein

Franziskaner, der die Konzentrationslager erlebt hat, beschreibt darin die Lehre und die Erkenntnisse aus dem Leben von Franziskus und also auch dem unseres Herrn und Meisters, Jesus Christus. Ich zitiere: *“ Der Herr hat uns ausgesandt, den Menschen das Evangelium zu verkünden. Aber hast Du schon mal überlegt, was es heißt, den Menschen das Evangelium zu verkünden? Siehst Du, einem Menschen das Evangelium zu verkünden, das heißt, ihm zu sagen: Auch Du bist geliebt von Gott im Herrn Jesus Christus. Und ihm das nicht nur zu sagen, sondern es auch wirklich zu denken. Und es nicht nur zu denken, sondern mit diesem Menschen umzugehen auf eine solche Weise, daß er spürt und entdeckt, daß es in ihm etwas Gerettetes, etwas ganz Großes und etwas viel Edleres gib, als er gedacht hat, und daß er in sich ein neues Selbstbewußtsein weckt. Genau dies eben bedeutet es, ihm die Gute Nachricht zu verkünden. Du kannst es nicht einfach machen, indem Du ihm Deine Freundschaft anbietest. Eine wahre, uneigennützig, nicht herablassende, voller Vertrauen und tiefer Wertschätzung geprägte Freundschaft. Wir müssen auf die Menschen zugehen. Die Aufgabe ist anspruchsvoll. Die Welt der Menschen ist ein riesiges Schlachtfeld um Reichtum und Macht. Und zu viele Leiden und Grausamkeiten verbergen ihnen das Antlitz Gottes... Wir müssen in ihrer Mitte die befriedeten Zeugen des Allmächtigen sein, Menschen ohne Begehrlichkeiten und Verachtung, fähig dazu, wirklich ihre Freunde zu werden. Es ist unsere Freundschaft, die sie erwarten, eine Freundschaft, die sie spüren läßt, daß sie von Gott geliebt und in Jesus Christus gerettet sind.“*

Im Kapitel 13 des Evangeliums nach Johannes geht dem neuen Gebot, das Jesus seinen Jüngern gibt, die Fußwaschung voraus. An die Adresse der Jungen ebenso wie an die der Erwachsenen gebe ich diesen zwischen einer Mutter und ihrem Kind von dem Philosophen und Dramatiker Fabrice Hadjadj (Jude mit arabischem Namen, der katholischer Christ wurde) ausgedachten Dialog weiter.

Die Mutter: *Also gut mein Sohn. Hier bist Du nun ganz nah an Deinem erste Scheidepunkt; Du wirst an einen Beruf denken, Dir eine Orientierung wählen müssen, und da Dufähig bist, genügt es nicht, einfach zu wollen: die normale Schule, die Universität, das Institut XY oder Z gemäß dem, was Du machen willst.*

Der Sohn: *Ich werde Füßewäscher machen.*

Die Mutter: *Was sagst Du da! Das ist doch zum Lachen! Du kannst das nicht denken, ein so begabter Junge wie Du, antworte mir ernsthaft.*

Der Sohn: *Das ist nicht zum Lachen. Ich werde Füßewäscher machen.*

Die Mutter: *Das ist nicht möglich. Das ist kein Beruf.*

Der Sohn: *Nichts ist unmöglich für Gott, Mama.*

Die Mutter: *Aber das ist kein Beruf.*

Der Sohn: *Es ist ein Beruf für die Ewigkeit.*

Und ich füge hinzu, es ist der Beruf desjenigen, der dem Aufruf folgt zu lieben, wie der Herr uns geliebt hat.

AMEN.